



# DUZ

## WISSENSCHAFT & MANAGEMENT

AUSGABE 1.2019 // 8. FEBRUAR

//  
*schwieriger  
Aufstieg*  
//

### **BILDUNGSGERECHTIGKEIT**

Warum sie vielen verwehrt bleibt.  
Und was die Hochschulen daran  
ändern können.

### **NEU GEDACHT**

Potsdams Uni-Präsident Oliver  
Günther hat Vorschläge zur besseren  
Aufteilung der Studierenden.

### **KREATIVES UMFELD**

Die Forschungsmanagerin  
Maren Zempel-Gino schätzt die  
Offenheit von Universitäten.

# „Es gibt noch viel zu tun“

Für Kinder aus Akademikerhaushalten ist es selbstverständlich, studieren zu können, für Kinder aus Familien ohne Hochschulbildung jedoch nicht. Mit ihrer Initiative ArbeiterKind.de ermutigt **Katja Urbatsch** Jugendliche aus allen sozialen Schichten, ihre Talente zu nutzen. Im Interview erläutert sie, weshalb die soziale Herkunft hierzulande immer noch ein Handicap für begabte junge Menschen ist, die in prekären Lebensumständen und ohne Vorbilder in der eigenen Familie aufwachsen. | Interview: Ingrid Weidner

**Frau Urbatsch, Sie haben 2008 die Initiative ArbeiterKind.de gegründet, weil Sie selbst wissen, wie schwer es ist, als erste in der Familie zu studieren. Was hat sich seitdem verändert?**

Das Bewusstsein für Studierende der ersten Generation hat sich verbessert. Kinder aus Familien ohne Akademiker sind eine akzeptierte Gruppe, das Thema ist inzwischen auch in der Politik auf der Agenda. Doch leider haben sich die Zahlen nicht verändert. Diese Studierenden sind immer noch eine Minderheit an den Universitäten und Hochschulen.

**Weshalb ist das so?**

Das Grundproblem ist gleich geblieben. Diejenigen, die als erste studieren, sind allein und haben niemanden in ihrem Umfeld, den sie fragen können und der

sie auf ihrem Weg begleitet. Ohne Hilfestellung ist es nach wie vor schwierig, sich an der Universität zurechtzufinden. Dagegen beobachte ich in Akademikerfamilien, dass viele Eltern das Studium ihres Kindes als Familienprojekt sehen. Es kommt häufig vor, dass sie für den Sohn oder die Tochter Informationen sammeln, mit zu den Informationsveranstaltungen gehen und sie an der Universität anmelden. Auch das nötige Geld stellen sie bereit. Wer alleine klarkommen muss, scheitert oft an bürokratischen Hürden.

**Wie wichtig ist Geld?**

Für viele Kinder aus nicht akademischen Familien ist die Studienfinanzierung kaum planbar. Wer einen Antrag auf BAföG stellt, muss oft monatelang warten, bis der Bescheid kommt. So lange ist

unklar, ob Geld erhalten und wenn ja, wieviel. In dieser Zeit müssen sie Semestergebühren zahlen, ihren Lebensunterhalt und Arbeitsmittel finanzieren. Manche Universitäten verlangen 400 Euro Semestergebühren, die nicht in Raten abbezahlt werden können. Auch eine Grundausstattung mit Computer, Drucker und Internetanschluss braucht jeder Studierende, das kostet ebenfalls Geld. Wenn ich solche Probleme in politischen Diskussionsrunden anspreche, schauen mich bessergestellte Akademiker verständnislos an, weil sie sich nicht vorstellen können, dass einkommensschwache Familien oft keine Rücklagen haben, um mit ein paar Tausend Euro solche Anschaffungen zu finanzieren. Hier fehlt das Bewusstsein, was das für die Betroffenen bedeutet.



## Schlechte Chancen

In der 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks ist nachzulesen, wie selten es Kinder aus Familien ohne akademische Vorbilder an die Hochschulen schaffen. Im Jahr 2016 stammten mehr als die Hälfte der Studierenden (52 Prozent) aus Familien, in denen mindestens ein Elternteil einen Hochschulabschluss hat. Nur drei Prozent der Studierenden kommen aus einer Familie, in der kein Elternteil über einen beruflichen Abschluss verfügt.

[www.sozialerhebung.de/download/21/Soz21\\_zusammenfassung.pdf](http://www.sozialerhebung.de/download/21/Soz21_zusammenfassung.pdf)

**Ist das der Grund, weshalb manche keinen Antrag auf BAföG stellen und ihr Studium lieber durch Nebenjobs finanzieren, auch wenn ihnen damit weniger Zeit zum Lernen bleibt?**

Die bürokratischen Hürden des BAföG-Antrags sind hoch. Wenn Kinder beispielsweise keinen Kontakt zu einem Elternteil haben und sich vielleicht sogar vor einem ge-

**Häufig fehlt Kindern aus nicht akademischen Familien das nötige Selbstbewusstsein und sie quälen sich mit Selbstzweifeln. Helfen Sie auch hier weiter?**

Die emotionale Seite ist ganz entscheidend für den Erfolg. Viele haben große Selbstzweifel und müssen gegen die eigene innere Stimme ankämpfen, die ihnen

selbstverständlich ansehen, dass ihre eigenen Kinder studieren, und die eine berufliche Ausbildung für ihren Nachwuchs ausschließen. Sie fürchten vermutlich die größere Konkurrenz. Aber Fachkräfte werden gesucht. Wenn wir eine soziale Schicht von höherer Bildung ausschließen, bleiben große Potenziale ungenutzt. Kinder aus



Foto: ArbeiterKind.de

Katja Urbatsch unterstützt seit über zehn Jahren Kinder aus Nicht-Akademikerfamilien dabei, ein Studium aufzunehmen und erfolgreich abzuschließen. Dieses Engagement würdigte im vergangenen Jahr auch der Bundespräsident und zeichnete Urbatsch und ihre Initiative ArbeiterKind.de mit dem Bundesverdienstkreuz aus. Aus dem ehrenamtlichen Projekt hat sich im Laufe der Jahre ein Unternehmen mit rund 25 Beschäftigten und mehr als 6000 Ehrenamtlichen entwickelt. Am Infotelefon und in 75 Regionalgruppen beraten sie Schüler und Studierende der ersten Generation, begleiten sie auf ihrem Weg an die Hochschulen und sind Vorbild für diejenigen, die sich als erste in ihren Familien für ein Studium entscheiden.

walttätigen Vater verstecken müssen, ist es unrealistisch, von dieser Person einen Einkommensnachweis anzufordern. Manche schrecken auch die Schulden, die sie nach dem Studium zurückzahlen müssen, weil sie aus Familien kommen, die überschuldet sind. Wenn ich in Diskussionsrunden diese Probleme anspreche, reagieren manche mit Unverständnis gegenüber meinen Argumenten, sie weigern sich, ihre Perspektive zu verändern und respektieren nicht, dass das eine Hürde sein kann. Stipendien und Begabtenförderwerke können die fehlende Finanzierung nicht ausgleichen, denn nur 4 Prozent der Studierenden erhalten ein Stipendium. Oft wird soziales Engagement erwartet, doch wer aus einer schwierigen Familie kommt und für seinen Lebensunterhalt arbeiten muss, für den ist es unrealistisch, sich zusätzlich noch sozial zu engagieren.

suggeriert, dass sie es nicht schaffen. Manche erhalten keine Unterstützung aus dem eigenen Umfeld, weil dort noch niemand studiert hat und es Ängste und Unverständnis gibt. Manche Familien sind aber stolz auf ihre studierenden Kinder, auch wenn sie ihnen kaum helfen können. Über unsere Regionalgruppen versuchen wir ihnen eine Person zu vermitteln, die ihnen hilft und auch Vorbild ist. Unsere Ehrenamtlichen gehen zudem in die Schulen, erzählen ihre Geschichte und machen den Schülerinnen und Schülern damit Mut.

**Es gibt auch kritische Stimmen, die klagen, dass zu viele Abiturientinnen und Abiturienten studieren und die berufliche Ausbildung abgewertet wird. Müssen Arbeiterkinder unbedingt an die Universität?**

Dieses Argument höre ich häufig von Akademikern, die es als ganz

nicht akademischen Familien bringen andere Perspektiven in Unternehmen, gehen Themen anders an. Diese gesellschaftliche Öffnung brauchen wir auch in Zukunft.

**Ingrid Weidner** ist freie Journalistin in München.

**Herausgeber:**

Dr. Wolfgang Heuser, Tel.: 030 212987-29,  
w.heuser@duz-medienhaus.de

**Beirat:**

Andrea Frank, Leiterin des Programmbereichs „Forschung, Transfer und Wissenschaftsdialog“, Stifterverband;  
Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans, Wissenschaftliche Geschäftsführung, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW);  
Dr.-Ing. Thomas Kathöfer, Hauptgeschäftsführer, Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e.V. (AiF);  
Dr. Claudia Kleinwächter, Geschäftsführerin, Zentrum für Wissenschaftsmanagement e.V. (ZWM);  
Roland Koch, Pressesprecher/Teamleiter Pressearbeit, Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren;  
Dr. Ludwig Kronthaler, Vizepräsident für Haushalt, Personal und Technik, Humboldt-Universität zu Berlin;  
Prof. Dr. Ute von Lojewski, Präsidentin, Fachhochschule Münster;  
Dr. Anke Righers, Stiftungsvorstand, evalag – Evaluationsagentur Baden-Württemberg;  
Ralf Tegtmeier, Geschäftsführender Vorstand, HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V.;  
Dr. Meike Vogel, stellvertretende Leiterin, Zentrum für Lehren und Lernen (ZLL), Universität Bielefeld;  
Dr. Paul Winkler, Geschäftsführer, Netzwerk Forschungs- und Transfermanagement e.V. (FORTRAMA);  
Dr. Vera Ziegeldorf, Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes, Netzwerk Wissenschaftsmanagement;  
Prof. Dr. Frank Ziegele, Geschäftsführer, CHE Zentrum für Hochschulentwicklung

**Redaktion:**

Angelika Fritsche (afri), Redaktionsleitung  
Tel.: 030 212987-37, a.fritsche@duz-medienhaus.de  
Dr. Franz Himpsl (hif), Tel.: 030 212987-35,  
f.himpsl@duz-medienhaus.de  
Marion Koch (mko), Tel.: 030 212987-36,  
m.koch@duz-medienhaus.de  
Gudrun Sonnenberg (gs), Tel.: 030 212987-34,  
g.sonnenberg@duz-medienhaus.de  
Anne-Katrin Jung (akj), Redaktionsassistentin, Bildredaktion  
Tel.: 030 212987-39, a.jung@duz-medienhaus.de

**Adresse der Redaktion:** Kaiser-Friedrich-Straße 90, 10585 Berlin  
duz-redaktion@duz-medienhaus.de  
www.duz.de, www.wissenschaft-und-management.de

**Layout:** Barbara Colloseus, Dr. Franz Himpsl

**Titelbild:** Adam Le Sommer / Unsplash

**Ständige Autoren und Mitarbeiter:**

Tina Bauer (tb), Benita von Behr (bvb), Johannes Fritsche (jo), Dr. Elisabeth Holuscha, Andrea Puppe (apu), Veronika Renkes (kes), Dr. Ute Symanski, Ingrid Weidner (iw), Prof. Dr. Frank Ziegele

**Verantwortlich gemäß Pressegesetz:**

Angelika Fritsche, Berlin (für den redaktionellen Inhalt)

**Anzeigen:**

Stefanie Kollenberg (Leitung), Dr. Markus Verweyst,  
Tel.: 030 212987-31, Fax: -30, anzeigen@duz-medienhaus.de  
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 56 vom 01.01.2018.  
Für Inhalte von Stellenangeboten und Werbeanzeigen sind die jeweiligen Inserenten verantwortlich.

**Marketing:**

Niklas Heuser, Tel.: 030 212987-21,  
n.heuser@duz-medienhaus.de

**Corporate Publishing und DUZ Special:**

Stefanie Kollenberg, Tel.: 030 212987-12, Fax: -30,  
s.kollenberg@duz-medienhaus.de

**Kundenservice:**

Simone Ullmann (Leitung), Tel.: 030 212987-51, Fax: -30,  
Aleksandra Merz, Tel.: 030 212987-52, Fax: -30,  
kundenservice@duz-medienhaus.de

**Verlag, Unternehmenssitz und Geschäftsführung:**

DUZ Verlags- und Medienhaus GmbH  
Kaiser-Friedrich-Straße 90, 10585 Berlin  
Tel.: 030 212987-0; Fax: 030 212987-20  
www.duz-medienhaus.de  
Geschäftsführer: Dr. Wolfgang Heuser  
Berlin-Charlottenburg HRB 168239  
Umsatzsteuer-ID-Nr.: DE301227734

**Bezugsbedingungen:** Abonnement mit 10 Ausgaben Wissenschaft & Management; Print + E-Journal: 124 Euro; E-Journal: 78 Euro. Alle Preise pro Jahr inkl. 7% MwSt. bzw. 19% MwSt. für die elektronischen Bestandteile des Abonnements und Versandkosten, Inland. Weitere Abonnement-Angebote wie z. B. DUZ plus (DUZ Magazin plus Wissenschaft & Management) oder Kennenlern-Abos finden Sie unter [www.duz.de/abo](http://www.duz.de/abo). Ermäßigte Abonnements für Studierende und Promovenden können nur direkt beim Verlag bestellt werden. Bei Lieferungsausfall durch Streik oder höhere Gewalt erfolgt keine Rückvergütung. Die Abo-Kündigung für alle Abonnement-Varianten muss 6 Wochen vor Ende des Bezugszeitraums beim Verlag eingegangen sein. Ansonsten verlängert sich das Abonnement automatisch um ein weiteres Bezugsjahr.

© Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion oder des Verlages dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte sowie Meinungsbeiträge von Autoren, die nicht der Redaktion angehören, kann keine Haftung übernommen werden. Der Verlag behält sich vor, Beiträge lediglich insoweit zu kürzen, als das Recht zur freien Meinungsäußerung nicht betroffen ist. Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte von Links, auf die wir verweisen. Für den Inhalt dieser Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Herausgeber und Redaktion übernehmen keinerlei Haftung für die dort angebotenen Informationen.

ISSN (Print): 2626-1901 // ISSN (Online): 2627-0994

